

[Diese Seite drucken](#)[Bilder ein-/ausblenden](#)

# Augsburg Allgemeine

[Startseite](#)[Lokales \(Neuburg\)](#)[Grausamer Tod auf dem Einödhof - Wer ermordete die Familie Gruber?](#)

vor 2 Std. 15 Min.

HINTERKAIFECK

## Grausamer Tod auf dem Einödhof - Wer ermordete die Familie Gruber?

**Auf dem Einödhof Hinterkaifeck werden 1922 alle Bewohner getötet. Der Fall ist bis heute ungeklärt. Das Polizeimuseum Ingolstadt bietet nun in einer Ausstellung acht Theorien an.** *Von Harald Jung*



Der Einödhof Hinterkaifeck im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. In der Nacht zum 1. April 1922 wurden alle Bewohner erschlagen. Der Sechsfachmord ist bis heute ungelöst.

Foto: Archiv

Ein Mord verjährt nicht. Und dieser Mordfall wird ohnehin unvergessen bleiben. Denn es handelt sich um eines der spektakulärsten Kapitalverbrechen, die in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen in Deutschland verübt worden sind. Und der Sechsfachmord von Hinterkaifeck wird wohl nie mehr aufgeklärt werden.

Viele Autoren, Filmemacher und Hobbyforscher hat dieses Gewaltverbrechen fasziniert. Es sind beinahe so viele Thesen über Täter und Motiv aufgestellt worden,

wie Bäume wachsen rund um das kleine Marterl, das man dort findet, wo einst der Einödhof stand, in dem der oder die Täter bestialisch zu Werke gegangen sind. Schauplatz ist ein Ort, der ganz früher das „hintere Kaifeck“ genannt wurde. Etwa zwei Kilometer entfernt liegt der nächste größere Ort: Waidhofen im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen.

### **Beinahe den Schädel des Bauern gespalten**

Was genau in dieser Nacht zum 1. April 1922 auf dem abgelegenen Hof passiert ist, weiß niemand. Die Kriminalpolizei rekonstruierte einen möglichen Tatablauf, aber auch dieser Hergang beruht in weiten Teilen auf vielen Vermutungen: Als die sechs Menschen auf dem Hof zu Bett gegangen sind, machen der oder die Täter ein Stück Vieh im Stall los, damit es Unruhe gibt. Daraufhin geht der Bauer Andreas Gruber, 63, in den Stall, um nachzuschauen. Unmittelbar an der Stalltür passt ihn sein Mörder ab: Er versetzt Gruber einen furchtbaren Hieb mit einer so- genannten Kreuzhau, die dem Bauern beinahe den Schädel spaltet. Später gehen auch Grubers Frau Cäzilia, 72, und deren verwitwete Tochter Viktoria Gabriel, 35, nacheinander in den Stall, um nach der lärmenden Kuh zu schauen. Auch sie werden mit der Axt erschlagen. Das Blutbad geht unbarmherzig und grausam weiter: Nach und nach werden erst die kleine Tochter Cäzilia, 7, der Viktoria Gabriel und dann auch noch ihr gerade zweieinhalb Jahre alter Sohn Josef mit fürchterlichen Hieben in den Kopf ums Leben gebracht. Das Kleinkind liegt schlafend in seinem Bettchen, als der eiskalte Mörder zuschlägt. Der Blutausch fordert schließlich das letzte Opfer: Es ist die 44 Jahre alte Dienstmagd Maria Baumgartner. Sie hat wenige Stunden zuvor erst ihren Dienst auf dem Hof angetreten.



Eine Grabstelle erinnert an das

### **Täter könnten sich schon Tage vor den Morden auf dem Hof versteckt haben**

Erst vier Tage später werden die Toten gefunden. Ein Monteur kommt auf den Hof, um einen Motor zu reparieren. Er trifft niemanden an, verrichtet seine Arbeit und bittet dann im nächsten Dorf, man solle dem alten Gruber sagen, dass alles wieder in Ordnung sei. Ein Mann schickt einen Buben, der rasch das Gefühl hat, dass etwas passiert sein muss. Denn das Vieh brüllt und das Wohnhaus ist verschlossen. Mehrere Männer machen sich auf den Weg. Sie finden im Stall unter etwas Heu vier der sechs Leichen. Die fürchterlich zugerichteten Köpfe sind mit einem dicken Brett abgedeckt. So, als

spektakuläre Verbrechen.

Foto: Archiv

wollte oder konnte jemand nicht mehr sehen, was er angerichtet hat.

Es gibt Anhaltspunkte, dass der oder die Täter Tage zuvor bereits in den Dachboden des Gehöftes eingestiegen sind und dort Unterschlupf gesucht haben. Und nach der Nacht des Grauens muss sich ebenfalls noch jemand in der Einöde aufgehalten haben, denn die Stallgasse ist sauber zusammengekehrt. Hat jemand den Kühen die Reste des Futters hingeschoben? Hat der Täter einen Hang zur Landwirtschaft und kann er die Nutztiere deshalb nicht leiden sehen? Fragen über Fragen. Dürfte, sollte, könnte, müsste – in den Ermittlungsunterlagen, Berichten und überlieferten Erzählungen dominiert der Konjunktiv. Vieles ist vage.



Die Särge im Stadel des Hofes vor der Beisetzung.

Foto: Archiv

Wie dieses: Der alte Gruber soll Tage vor der Mordserie Nachbarn erzählt haben, dass er im frischen Schnee Fußspuren entdeckt hat, die zwar zu seinem Hof führten, aber nicht wieder davon weg. Und, dass eingebrochen worden sei. Zugleich gilt aber als sicher, dass Gruber verschlossen und sehr zurückgezogen war und wie alle auf dem Hof den Kontakt mit anderen Menschen gemieden hat. Ist so einer wirklich derart gesprächig? Zumal er als furchtlos und sehr kräftig bekannt ist. Viele Zeitzeugen sind sicher, dass der Bauer in einen perfekt geplanten Hinterhalt geraten sein muss. Denn wenn der 63-Jährige eine Chance gegen seinen Mörder gehabt hätte, „dann hätt’ er ihn derschlagen“, sagt ein Nachbar zur Polizei.

### **Hofbesitzer soll seine Tochter missbraucht haben**

Ungeklärt ist auch das Motiv für diese bestialische Tat. Von einem Goldschatz ist die Rede, den Gruber irgendwo vergraben haben soll. Oder von vielen tausend Mark Bargeld, die am Hof versteckt gewesen sind. Also ein Raubmord? Oder geht es um Rache, um Sühne, Selbstjustiz? Dem Hofbauern wird auch nachgesagt, dass er seine Stieftochter missbraucht haben soll. Eindeutige Beweise gibt es aber nicht.

Die Kriminalpolizei ermittelt jahrelang. Es gibt viele Verhöre, Zeugenvernehmungen und auch Verhaftungen. Am Ende aber nie ein gesichertes Ergebnis. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg werden immer wieder Versuche gestartet, eines der spektakulärsten Verbrechen Deutschlands vielleicht doch noch zu lösen. Vergeblich.

**Sechsfacher  
Raubmord  
100,000 M. Belohnung!**

In der Zeit vom 31. März auf 1. April 1922 wurden auf dem  
Eindörfle Hinterkaifeck Gemeinde Wangen Bezirksamt Schrobenhausen  
die sämtlichen Hofbewohner, nämlich der 64-jährige Kustträger Andreas  
Gruber, dessen 70-jährige Ehefrau Kajilie Gruber, dessen 35-jährige Tochter  
Viktoria Gabriel mit ihren 2 Kindern (1 Mädchen von 9 und 1 Knaben  
von 2 Jahren), sowie die 45-jährige Dienstmagd Maria Baumgartner  
von Röhbach in bestialischer Weise

**erschlagen und beraubt.**

Für die Ergreifung der Täter, oder die sichere Ermöglichung ihrer  
Ergreifung ist eine

**Belohnung von 100,000 M.**  
ausgesetzt.

Sachdienliche Angaben werden erbeten zu Altenszeiten A 1603/1922  
an die Staatsanwaltschaft Neuburg a. D. oder die Polizeidirektion München  
oder die nächste Gendarmerie- oder Polizeibehörde.

Das Fahndungsplakat der Polizei nach dem Sechsfachmord. Doch trotz der für damalige Verhältnisse immensen Belohnung gab es keine Hinweise auf den Täter.

Der „Mythos Hinterkaifeck“ ist groß. Jeder Jahrestag des Verbrechens und jede Veröffentlichung von noch so abenteuerlichen Theorien reichern ihn immer noch ein Stück mehr an. Nun sorgt das Bayerische Armeemuseum mit kräftiger Unterstützung der Kriminalpolizei Ingolstadt dafür, dass die Popularität nicht abnimmt: Die Kripo stellt Beweismittel und Ermittlungsakten für eine Sonderausstellung zur Verfügung, die ab heute im Bayerischen Polizeimuseum in Ingolstadt zu sehen sind. Sie schließt mit acht Theorien, wie es damals gewesen sein könnte ...

### „Mythos Hinterkaifeck“

**Sonderausstellung im Bayerischen  
Polizeimuseum Ingolstadt.**

**Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 9  
bis 17.30 Uhr, Samstag und Sonntag,  
10 bis 17.30 Uhr.**